Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Herausgeber und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 37 | — Erscheint wöchentlich 6 mal. — Bezugspreis freibleibend | Halver Mittwoch, den 13. Februar 1924 | Anzeigenpreis für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpf für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfg. — Reklame 40 Goldpfg. — Offertgebühren 10 Goldpfg. und Porto. | 24. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der deutsche Botschafter von Hoesch ist in Paris von dem Ministerpräsidenten Poincaré Montag nachmittag empfangen worden.

* Die Meldung, daß die Regierung auf die Reform des Reichstagswahlrechts verzichtet habe, wird von unterrichteter Seite als unrichtig bezeichnet.

* Die unterbrochenen Verhandlungen zwischen dem Deutschen Reich und Polen zum Ausgleich von Meinungsverschiedenheiten in der Frage der Staatsangehörigkeit sollen wieder aufgenommen werden.

* In Thüringen und in Lübeck gelang es den vereinigten bürgerlichen Parteien, die sozialistisch-kommunistische Mehrheit bei den Wahlen für Landtag und Bürgerschaft zu beseitigen.

* Die Antrittsrede des Premierministers Macdonald soll zwei Stunden dauern und sich grundsätzlich mit der Lösung der europäischen Probleme befassen.

* Über die von der Schweizer Bundesversammlung beabsichtigte Ausdehnung der wöchentlichen Arbeitszeit von 48 auf 54 Stunden soll am 17. Februar eine Volksabstimmung entscheiden.

Der Thüringer Wahlaufstakt.

Die Wahl in Thüringen ist unter einer ganz eigenartigen Konstellation vor sich gegangen: Der Angriff des Ordnungsblockes und einer davon gesonderten deutsch-völkischen Liste richtet sich geschlossen gegen die sozialistische Regierung, hatte also eine überaus einfache und eindeutige, für das Bürgertum selbst deshalb sehr schlagkräftige Parole. Damit war von vornherein die stärkste Aussicht für einen Erfolg gegeben und das Wahlresultat bedeutet einen ganz außerordentlichen Sieg des Ordnungsblocks und der Deutschvölkischen. Auf der andern Seite haben wir, wie vor kurzem bei den Gemeindewahlen in Sachsen, einen sehr starken Rückgang der Mehrheitssozialisten vor allem wohl zugunsten der Kommunisten.

Der Ordnungsblock bedeutete, wie von vornherein festgelegt war, nur ein wahltaktisches Zusammengehen und verpflichtet die darin vereinigten Parteien nicht zu einem künftigen Zusammengehen auch in der thüringischen Regierung. Immerhin wird hierfür durch das Zusammenstehen bei den Wahlen ein starker moralischer Druck seitens der Wählermassen auch für ein demnächstiges Zusammengehen ausgeübt werden, andererseits wird die Mehrheitssozialdemokratie sich jetzt nach ihrer Niederlage nur schwer zu einer Koalition mit den Siegern bereit finden. Gewiß wird namentlich von den Demokraten der Gedanke der Großen Koalition für die zukünftige thüringische Regierung stark in den Vordergrund geschoben. Aber das würde bedeuten, daß ein Teil des Ordnungsblockes, nämlich die Deutschnationalen in die Opposition gedrängt würden, eine Opposition, die sich dann aus dieser Partei, den Deutschvölkischen und den Kommunisten zusammensetzen und in ihrer Stärke nur um ein paar Stimmen hinter der Großen Koalition zurückbleiben würde, da die deutschnationalen Mandate fast die Hälfte der von dem Ordnungsblock eroberten Sitze ausmachen dürfte. Bei den schweren inneren Differenzen innerhalb der Großen Koalition gerade in Thüringen würde also eine wirklich kräftige Regierung nur von sämtlichen bürgerlichen Parteien, die Deutschvölkischen eingeschlossen, sich bilden lassen.

Man könnte von dem Wahlresultat in Thüringen vielleicht schon schließen auf das Ergebnis, das uns die Reichstagswahlen bringen werden. Natürlich sind derartige Schlüsse genau so unsicher, wie die Stimmung der Masse unsicher ist und bleibt. Besonders deswegen muß man vorsichtig sein, weil bei den Reichstagswahlen nicht eine klare und eindeutige Wahlparole nach der einen oder der andern Seite vorliegt, wie das in Thüringen der Fall ist. Noch trennen uns vielleicht Monate von diesen Reichstagswahlen; freilich schwirren Gerüchte herum, die von einer baldigen Auflösung des Reichstages wissen wollen. Unter einer solchen Auflösung vor einem Wahlkampf würden aber alle Parteien gleichmäßig leiden. Ist eine selbst in das Hirn des einfachsten Mannes eindringende Wahlparole nicht vorhanden, so hängt der Erfolg des Wahlkampfes ganz und gar von der Agitation der Parteien ab, also von der Möglichkeit, namentlich durch Versammlungen auf die Wähler einzuwirken. Angesichts der finanziellen Notlage, in der sich seit Jahresfrist alle Parteien, die einen mehr, die andern weniger, befinden, ist die kostenlose Arbeit, die der über freie Eisenbahnfahrt und Diäten verfügende Reichstagsabgeordnete leisten kann, für alle Parteien ein außerordentlich wichtiges Moment und das läßt sich keine Partei gern entgehen. Überhaupt wird das Wahlresultat noch schwerer prophezeihbar sein, weil alle Beeinflussungsmöglichkeiten der Parteien auf die Wähler wegen ihres Geldmangels sehr stark eingeschränkt sind. Der Leserkreis der Zeitungen ist sehr stark zurückgegangen, die Kosten der Flugblätter, der Versammlungen, der Reisen, des Lebensunterhaltes der in der Agitation Tätigen sind so erhebliche, daß man sich bei allen Parteien nur auf das Allernotwendigste wird beschränken müssen. Schon der letzte Landtagswahlkampf von 1921 zeigte einen starken Rückgang in der Stärke und Ausdehnung der Wahlagitation; seitdem sind die Organisationen der Parteien unter dem Druck der Inflation sehr stark zurückgegangen, teilweise ganz zusammengebrochen, so daß man über das Wahlresultat eigentlich vollkommen im Dunkeln ist. Andere unwägbare Momente wie die radikalisierende Wirkung der Arbeitslosigkeit auf der einen, die Notlage der Landwirtschaft auf der andern Seite tragen ihr übriges zu dieser Unsicherheit noch bei.

„Das Volk spricht nur, wenn es in seiner Ganzheit spricht," sagt einmal Lagarde, und diesmal — spricht's nicht in seiner Ganzheit.

*

Der Sieg des Ordnungsbundes.

Unter ungemein starker Wahlbeteiligung ist Sonntag über die künftige Zusammensetzung des Thüringer Landtags entschieden worden. Das Resultat war eine überaus starke Niederlage der Sozialdemokratie, welche der jetzigen sozialistischen Mehrheit im Landtage ein Ende bereitet. Wenn auch noch einige kleine Korrekturen das Wahlresultat durch zurückgebliebene Einzelergebnisse sicher herausstellen können, so war doch Montag nachmittag der Ausgang klar zu überblicken. Man zählte **385 000 Stimmen für den Ordnungsblock, rund 200 000 sozialdemokratische Stimmen, 155 000 Kommunisten, 78 000 Völkische, außerdem 5000 Unabhängige und 2000 Wirtschaftsbund. Von den bisherigen 53 Mandaten werden voraussichtlich 25 auf den Ordnungsbund, 5 auf die Deutschvölkischen, 12 auf die Sozialdemokraten und 11 auf die Kommunisten entfallen.**

Die Sozialdemokratie hatte im alten Landtag allein 22 Sitze, von denen sie also 10 verliert. Die Kommunisten hatten im bisherigen Landtag sechs und die nichtsozialistischen Parteien 26 Mandate. Die Wahlbeteiligung betrug durchschnittlich etwa 85—90 Prozent.

Infolge der starken Wahlbeteiligung werden die Mandatszahlen sich im neuen Landtag stark vermehren, da auf 12 000 Wähler ein Abgeordneter entfällt. Nach einer als ziemlich genau aufzufassenden Berechnung werden Mandate erhalten: Ordnungsbund 32 Sitze, Völkische 6 Sitze, Sozialdemokraten 15 Sitze, Kommunisten 12 Sitze.

Völkische und Kommunisten haben ihre Wählerzahl ziemlich verdoppelt, die Sozialdemokratie hat zwei Fünftel ihrer Stimmen verloren, der Ordnungsbund erhielt ungefähr 45 % aller abgegebenen Stimmen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Reform des Zivilprozesses.

Der Rechtsausschuß des Reichstages verabschiedete in zweiter Lesung den Gesetzentwurf zur Beschleunigung des Verfahrens in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten. Angenommen wurde eine Entschließung Dr. Bells (Ztr.), eine Bestimmung vorzusehen, wonach die Revision ohne Rücksicht auf den Wert des Streitgegenstandes oder des Beschwerdegegenstandes zulässig ist, wenn es im öffentlichen Interesse liegt, über eine noch nicht grundsätzlich entschiedene Rechtsfrage eine höchstrichterliche Entscheidung herbeizuführen. Im Anschluß hieran wurde ein Antrag Dr. Radbruch (Soz.) angenommen, der das Verfahren zur Beseitigung offenbarer Unrichtigkeiten eines Urteils regelt.

Zwischenfall Wiedfeldt erledigt.

Das amerikanische Staatsdepartement gab in einer Pressekonferenz die Erklärung ab, daß die deutsche Botschaft in Washington keine Regel der internationalen Höflichkeit bei der Beisetzung Wilsons verletzt habe und daß keine „Flaggenaffäre" existiere. Die deutsche Botschaft in Washington dementiert alle Gerüchte über einen Rücktritt des Botschafters Wiedfeldt.

Rücksicht auf Schwerbeschädigte.

Mehrfach wurde das Gerücht verbreitet, das Schwerbeschädigtengesetz habe infolge der Bestimmungen der Personalabbauverordnung seine Geltung für die Behörden verloren. Dieses Gerücht ist unrichtig, im Gegenteil ist den Behörden ausdrücklich zur Pflicht gemacht worden, bei der Durchführung des Personalabbaues die Bestimmungen des Schwerbeschädigtengesetzes genau zu beobachten. Alle Behörden sind nach wie vor verpflichtet, den vorgeschriebenen Hundertsatz von Schwerbeschädigten unter ihrem jeweiligen Personalbestande zu beschäftigen.

Kohlenlieferungen auf Reparationskonto.

Aus Düsseldorf wird berichtet, daß in den Verhandlungen der Vertreter des Vereins für bergbauliche Interessen mit den Franzosen beschlossen worden sei, in einer Zusammenkunft am 25. Februar erneut die Frage der Höhe der Steuern zu besprechen. Es ist auch vereinbart worden, daß die Kohlen, die nach dem Auslande gehen, mit der gleichen Taxe belegt werden wie die nach dem unbesetzten Deutschland verkauften Kohlen. Die Kohlenlieferungen auf Reparationskonto, die gegenwärtig auf 7 % des Reinertrages der Bergwerke beschränkt sind, werden vom 1. März ab auf die volle von der Reparationskommission vorgeschlagene Tonnenzahl gebracht.

Verunglückte Sonderbündlerpropaganda.

Zu einer nach Düsseldorf einberufenen Versammlung des „rheinisch-westfälischen Unabhängigkeitsbundes" waren nur etwa 700 Personen erschienen. Der Sonderbündlerführer Matthes, der in einer Rede auf die Niederlage der Separatisten durch die Auflösung der „Vorläufigen Regierung" in Koblenz hinwies und erneut seine Idee eines interalliierten oder neutralen Rhein- und Ruhrstaates entwickelte, wurde von den anwesenden Kommunisten wiederholt unterbrochen, und die Versammlung verlief im ganzen ziemlich kläglich.

Wünsche des Mieterbundes.

Der Deutsche Mieterbund hat an den Reichskanzler, den Reichsrat, die beteiligten Minister und sämtliche Reichstagsfraktionen folgendes Telegramm gerichtet: „Der Vorstand des Deutschen Mieterbundes warnt in letzter Stunde dringend vor der Erhebung einer Mietsteuer und von Goldmieten. Er fordert unbedingte Aufrechterhaltung und Ausbau des Mieterschutzes, um schwerster Beunruhigung vorzubeugen."

Frankreich.

× **Poincaré zu den Berliner Sachverständigenarbeiten.** In einem offenbar amtlich beeinflußten Artikel stellt der „Matin" die Frage: um was handelt es sich? und sagt weiter, es gelte erstens zu beweisen, ob das Programm, das die Sachverständigen ausarbeiten werden, Frankreich gestatten werde, ohne etwas von seinen Interessen aufzugeben, nicht mehr das in Pfand genommene deutsche Industriegebiet von dem übrigen Deutschland zu trennen, und zweitens festzustellen, ob ein ständiges Regime eingerichtet werden könne, das Frankreich Sicherheit gewährte und am Rhein an Stelle der im Versailler Vertrag vorgesehenen Besetzung treten könnte.

Rußland.

× **Rykow über Rußlands Politik.** In einer großen Rede verbreitete sich der Nachfolger Lenins über die Richtlinien der russischen Politik. In den Sowjetrepubliken sei jetzt nur eine Regierung möglich, welche die Errungenschaften der Umgestaltung wahre, da sie sonst die Unterstützung einer Bevölkerung von 130 Millionen nicht finden könne. Rußlands Beziehungen zu Deutschland hätten sich nach dem Vertrage von Rapallo sehr erfolgreich entwickelt und für beide Teile Nutzen gebracht und würden, wie er hoffe, auch weiterhin ebenso erfolgreich ausgebaut und gefestigt werden. Die Anerkennung der Sowjetunion durch England eröffne die Möglichkeit einer Wendung in der äußeren Politik anderer Staaten im Sinne einer Verständigung mit den Sowjetrepubliken. Vorläufig sei Rußland gezwungen, wirtschaftliche Beziehungen nur mit solchen Staaten zu pflegen, in denen die russischen Interessen genügend gewahrt seien.

Aus In- und Ausland.

London. Nach einem Bericht aus Kairo hat Macdonald die Forderung der ägyptischen Regierung bewilligt, daß alle politischen Gefangenen, die von britischen Kriegsgerichten verurteilt wurden, in Freiheit gesetzt werden.

Veracruz. Die Aufständischen haben die Städte Orizaba und Veracruz erneut besetzt.

Sozialistisch-kommunistische Mehrheit in Lübeck beseitigt.

Sieg der vereinigten bürgerlichen Parteien.

Lübeck, 11. Februar.

Die gestrigen Bürgerschaftswahlen haben die bisherige Mehrheit der Sozialdemokraten und der Kommunisten in der Bürgerschaft gebrochen.

Stimmen erhielten: Haus- und Grundbesitzer 7851, Demokraten 6556, Wirtschaftsgemeinschaft (Deutsche Volkspartei, Zentrum, Bürgerbund und Deutschnationale) 19 506, Deutschvölkische Partei 5402, Kommunisten 8898, Sozialdemokraten 25 256. Es erhalten demnach Sitze: Sozialdemokraten 28, Haus- und Grundbesitzer 8, Demokraten 7, Wirtschaftsgemeinschaft 21, Deutschvölkische Partei 6, Kommunisten 10. Nunmehr stehen 42 Bürgerliche 38 Sozialisten gegenüber. Bisher hatten die Sozialdemokraten und Kommunisten von 80 Sitzen 45 inne.

Die Sozialdemokraten haben 11 Mandate verloren, die Demokraten zwei, die Kommunisten gewinnen vier Sitze, die Grundeigentümer zwei, die Völkischen, die zum erstenmal auftraten, erhalten 6 Sitze. Die Wahlbeteiligung war sehr stark.

Deutsch-amerikanischer Handelsvertrag.

Gegenseitigkeit und Meistbegünstigung.

Der deutsch-amerikanische Handelsvertrag, der am 8. Dezember 1923 vom deutschen Botschafter Wiedfeldt und vom amerikanischen Staatssekretär Hughes unterzeichnet worden ist, liegt nunmehr im Wortlaut vor. Einleitend werden in einer Reihe von Artikeln zunächst die Staatsangehörigkeit, Wohn-, Eigentums- und Bürgerrechte und ähnliche Fragen ausführlicher als sonst in Handelsverträgen geregelt. In seinen Hauptteilen ist der Vertrag ein ausgesprochener Gegenseitigkeits- und Meistbegünstigungsvertrag, dessen Text das ehrliche Bestreben beider Parteien erkennen läßt, für geordnete und ungehinderte Handels- und Rechtsverhältnisse zu sorgen.

Eingehend ist weiter im Vertrag das Recht der Konsularbeamten und Konsulatsgerichtsbarkeit geordnet, das sich im übrigen mit den üblichen Vorkriegsbestimmungen deckt. Am Schlusse des Vertrages, der auf zehn Jahre geschlossen ist und eine einjährige Kündigungsfrist vorsieht, ist auf die Bestimmungen „zur Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen" ausdrücklich Bezug genommen.

Das Schicksal der Steuerverordnung

Baldiger Zusammentritt des Reichstages.

n. Berlin, 11. Februar.

Die dritte Steuernotverordnung ist zu einem harten Stein des Anstoßes zwischen dem Fünfzehnerausschuß des Reichstages und der Regierung geworden. Die Regierung glaubt ihre Vorschläge bis aufs äußerste verteidigen zu müssen, während sämtliche Parteien auf erhebliche Änderungen bestehen. Von wenig verantwortlicher Stelle wurden schon Andeutungen über eine bevorstehende Auflösung des Reichstages gemacht. Derartiges scheint aber die Regierung überhaupt nicht in Betracht zu ziehen. Tatsächlich werden die Verhandlungen über das Zustandebringen einer Kompromißformel zwischen dem Reichsfinanzminister Dr. Luther, dem Wirtschaftsminister Hamm und dem Justizminister Emminger einerseits, den Parteiführern andererseits eifrig fortgesetzt. Einigung war allerdings bis in die heutigen Abendstunden nicht erzielt.

Inzwischen ist heute der Altestenausschuß des Reichstages zusammengetreten, um über die Frage des Zusammentritts der Vollversammlung zu beraten. Die Regierung hatte gewünscht, daß der Reichstag so lange von Sitzungen absehe, als die beiden Sachverständigenausschüsse der Reparationskommission in Berlin tagten. Nachdem das Zweite Komitee bereits vor einigen Tagen seine Arbeiten beendet hat, wird auch das Erste Komitee Mitte dieser Woche nach Paris zurückkehren. Im Einverständnis mit der Regierung dürfte der Altestenausschuß die nächste Vollsitzung des Reichstags auf Dienstag oder Mittwoch nächster Woche ansetzen, wie es im Augenblick heißt. Gestern wurde bekanntlich schon von einer Einberufung zum 15. Februar gesprochen. An diesem Tage läuft das Ermächtigungsgesetz ab.

„Arbeit, Ordnung und Wille zur Freiheit."

Gießen, 11. Februar.

Reichsinnenminister Dr. Jarres sprach in einer Versammlung des Hochschulrings deutscher Art hierselbst und sagte u. a.: Die Politik der Reichsregierung ist vollkommen klar. Sie ist sich ihres Weges bewußt. Wir wissen, als die Geschlagenen müssen wir uns mit unseren Feinden und namentlich mit Frankreich verständigen. Wir sind nach wie vor zu dieser Verständigung bereit und wir sind uns im klaren, daß diese Verständigung große Opfer kosten wird. Wir glauben aber, daß die Verständigung, die von Regierung zu Regierung geführt wird, doch eine Klärung und Erleichterung bringen wird. Bei diesen Verhandlungen ist über die Veränderung der staatsrechtlichen Formen des besetzten Gebietes nicht die Rede. Solche Verhandlungen unterliegen nicht dem Willen unserer Feinde. Unsere Lage ist verzweifelt und wir müssen aus ihr heraus. Dies kann aber nur geschehen durch Arbeit, Ordnung und durch Willen zur Freiheit.

Lösung der Pfalzfrage in Aussicht.

Frankreich will Amnestie für die Sonderbündler.

Die britische Regierung hat noch keine endgültige Antwort auf die neuen französischen Vorschläge für die Lösung der Frage der Verwaltung der Pfalz erteilt. Die Franzosen forderten, wie in London verlautet, Maßnahmen, um zu verhindern, daß die zurückkehrenden Beamten und die Bevölkerung gegen ihre separatistischen Unterdrücker Vergeltung übten, mit anderen Worten: Paris halte eine Amnestie für notwendig. Daraus ergebe sich die Frage, wie eine Garantie gegen Vergeltungsmaßnahmen geschaffen werden könne. Der Gedanke der Amnestie findet wenig Gegenliebe in England. Von Paris scheinen aber Weisungen ausgegangen zu sein, die zu einem Entgegenkommen gegen die deutschen Interessen in der Pfalz selbst führten.

Umstellung des Generals de Metz.

Die dem General de Metz unterstellten französischen Kreisdelegierten fangen mit dem Abbau an. So hat der Delegierte von Ludwigshafen ein Verzeichnis der städtischen Polizeibeamten gefordert, die ihre Waffen wieder zurückerhalten sollen. In Kaiserslautern und Landau haben die Separatisten stillschweigend ihre Fahnen von den Bezirksämtern heruntergeholt, und man erwartet ihren Abmarsch.

Da auch die Kölner Eisenbahnfrage geregelt scheint, darf man vielleicht jetzt doch auf eine Herbeiführung erträglicher Zustände in der Pfalz hoffen.

Firma „Deutsche Reichsbahn".

Berlin, 11. Februar.

Im Fünfzehner-Ausschuß des Reichstags wurde der Verordnungsentwurf über die Schaffung eines Unternehmens „Deutsche Reichsbahn" beraten. Der Reichsverkehrsminister führte zur Begründung aus, daß nach der Mitte November eingeleiteten Neugestaltung der Finanzwirtschaft des Reiches grundsätzlich Zuschüsse für die deutsche Reichsbahn nicht mehr geleistet werden sollen. Damit werde die deutsche Reichsbahn tatsächlich finanziell auf sich selbst gestellt, obwohl sie, rechtlich betrachtet, nach wie vor unmittelbar ein Teil der Reichsverwaltung geblieben sei. Den tatsächlichen Verhältnissen müsse nunmehr die Rechtslage angepaßt werden. Die Forderung nach Wirtschaftlichkeit, Krediten und Unabhängigkeit von den Länderinteressen dränge jetzt auf die Erfüllung des Artikels 92 der Reichsverfassung, wonach die Reichseisenbahnen „als ein selbständiges wirtschaftliches Unternehmen zu verwalten" sind.

In der eingehenden Aussprache wurde von der Reichsregierung die Zusicherung abgegeben, daß die Notverordnung nur eine provisorische Lösung darstellen solle, und daß spätestens bis 1. April 1924 eine endgültige Gesetzesvorlage dem Reichstage vorgelegt oder zur Veröffentlichung gebracht werde, „sofern nicht die politischen Verhältnisse dies unmöglich machen sollten".

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 13. Februar 1924.

□ Eine neue Kältewelle ist über einen großen Teil von Deutschland hereingebrochen. Während bis Ende der vergangenen Woche das Wetter unter dem Einfluß eines vom Westen anrückenden Tiefdruckes stand, haben sich die Wetterbedingungen wieder vollkommen geändert. Vom Osten rückte ein sehr starkes Maximum heran, das scharfe östliche und südöstliche Winde und damit sehr tiefe Temperaturen mit sich brachte. Ob die milderen Strömungen, die von Westen anzudringen versuchen, sich durchsetzen werden, läßt sich noch nicht sagen. In Berlin sank in der Nacht zum 11. Februar das Thermometer bis auf 9 Grad unter Null. In den Vormittagsstunden des 11. Februar wurden fünf Kältegrade verzeichnet.

—* Wie von der Reichsbank mitgeteilt wird, ist nach der neuesten Verfügung das 20-Markgoldstück für das bisher nur, entsprechend dem Goldgehalt, 19,2675 Billionen gezahlt wurden, auf volle 20 Rentenmark oder 20 Billionen Papiermark aufgewertet worden.

= **Deckinghausen,** 12. Febr. Der M.-G.-V. Deckinghausen hielt am vergangenen Samstag in seinem Vereinslokal „Deutschen Eck" die Jahresversammlung ab, welche sich eines zahlreichen Besuches erfreute. Der Vorsitzende gab zunächst einen kurzen Rückblick über das vergangene Vereinsjahr. Als besonderen Erfolg konnte der Verein seine Beteiligung an dem Gesangwettstreit in Schalksmühle, von dem er sieggekrönt heimkehrte, buchen. Bezüglich des Besuches eines Gesangwettstreites wurde von der Versammlung ein endgültiger Beschluß noch nicht gefaßt. Der Verein beabsichtigt seinen Freunden und Gönnern durch ein im März in Halver zu veranstaltendes Konzert Gelegenheit zu geben, seine Fortschritte im Gesang zu beurteilen. Nachdem noch verschiedene Anfragen Erledigung fanden, konnte die Versammlung gegen 11 Uhr geschlossen werden.

□ **Kierspe,** 10. Febr. Die erste diesjährige Generalversammlung des landwirtschaftlichen Vereins hat gestern im Gasthof Plate hierselbst stattgefunden. Sie war zahlreich besucht und wurde gegen 3 Uhr vom Vorsitzenden Herrn Hugo Vollmann eröffnet. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf Besprechung über die Feuerversicherung, bezw. Umänderung der Papiermarkrisiken in Goldmarkwerte. Da gerade im Versicherungswesen, dank der gegen früher gänzlich veränderten Lage, nicht rechte Klarheit herrschte, hatte sich der Vorstand des Vereins nach Münster gewandt und die Westfälische Feuersozietät gebeten, einen Herrn nach hier zu entsenden, der in aufklärender Weise über die in Frage kommenden Punkte berichten sollte, insonderheit über das von der Sozietät vor etwa 2 Jahren eingeführte „Umlageverfahren", worüber in der letzten Zeit bei der Landwirtschaft eine gewisse Beunruhigung entstanden war. Herr Oberinspektor Brühl verbreitete sich in längerer Rede über das ganze Feuerversicherungswesen und empfahl den Landwirten dringend, den heutigen Zeitverhältnissen entsprechend ihre Feuerversicherungsangelegenheiten unter allen Umständen wertbeständig zu ordnen und dem Umlageverfahren treu zu bleiben. Der Vorsitzende dankte dem Redner für seinen aufklärenden Vortrag, an den sich eine rege Aussprache knüpfte. — Als 2. Punkt der Tagesordnung kam die Neuwahl des Vorstandes zur Verhandlung. Es wurden gewählt bezw. wiedergewählt: als 1. Vorsitzender Hugo Vollmann-Kierspe, Stellvertreter Wilhelm Winter-Höferhof, als Schriftführer Karl Haarhaus-Thal, als Kassierer August Vollmann jr., als Beisitzer wurden bestimmt die Mitglieder Otto Dahlhaus-Feld, Fritz Klüppelberg-Bewinghausen, Ernst Küch-Elbringhausen und Heinrich Schuhmacher Vornberg. Als Sachverständige für die demnächst vorzunehmende Neueinschätzung der Ertragswerte für die landwirtschaftlichen Grundstücke sollen fungieren: für die Rhader Bauerschaft Aug. Nachrodt-Beckinghausen Otto Dahlhaus-Feld, für die Höhlener Bauerschaft: Wilhelm Winter-Höferhof, Paul Wöste-Dorn, für die Hohenholter Bauerschaft: Wilh. Schuhmacher-Linden, Wilh. Funke-Wolzenburg, für die Schmidthauser Bauerschaft: Gustav Becker-Löh, Ernst Küch-Elbringhausen, für die Dorfbauerschaft Karl Markus und Aug. Vollmann jr. beide zu Kierspe. Gegen 6 Uhr schloß der Vorsitzende unter Worten des Dankes für das betätigte rege Interesse die erste Generalversammlung, deren Verlauf unserer heimischen Landwirtschaft, die wie alle Berufsstände mit den gegenwärtigen Verhältnissen auch schwer zu kämpfen hat, hoffentlich zum Segen gereichen wird. —

+ **Kierspe-Bhf.,** 12. Febr. Am Sonntag feierte der Turnverein „Jahn" sein diesjähriges Winterfest. Bereits eine Stunde vor Beginn der Feier war der Saal von herbeigeeilten Turnern und Freunden bis auf den letzten Platz gefüllt. Punkt 5 Uhr begann die Feier. In bunter Reihenfolge wechselten Konzertstücke, turnerische Uebungen und Theaterstücke. Die gezeigten Uebungen der Männerabteilung am Barren wie auch am Reck, und nicht zu vergessen die Freiübungen, zeugten von abgelegtem Fleiße. Ganz besonders muß die Arbeit des Turngenossen Pollmann die selbiger sich mit der Damen- und Mädchenabteilung gemacht hat, hervorgehoben werden. Die vorgeführten Münchener Freiübungen, sowie Gruppenbilder (Pyramiden) und vor allem der Reigen der ganz kleinen Mädchen konnten äußerst gefallen. Die gezeigten Marmorgruppen verschiedenster Art entbehrten kaum der Natürlichkeit. Der Drei-Akter „Fremdenlegionär" erzielte wohl den Bombenerfolg des Abends. Der Reigen „Mädchen vom Lande" gefiel so sehr, daß eine Wiederholung nicht langweilen würde. „Onkel Phillip" Lustspiel in 1 Akt löste wahre Lachsalven. „Jumbo" (Willi Gräve) spielte seine Rolle vortrefflich. Wollten wir auf alle gemachten Vorführungen eingehen, so würde es zu weit führen. Auch die Musik gab ihr Bestes her. Die gehaltene Ansprache des 1. Vorsitzenden Turngen. Goseberg wie auch die eindringlichen Ermahnungen des Turngen. Pollmann haben hoffentlich empfängliche Herzen und einen fruchtbaren Boden gefunden. Der sonst übliche Ball kam wegen der äußerst schweren und ernsten Zeit in Fortfall.

+ **Kierspe-Bhf.,** 12. Febr. Massenchor-Konzert. Die unter Leitung des Herrn Musikdirektor Willy Peters in Lüdenscheid stehenden Gesangvereine, u. a. auch der hiesige M.-G.-V. „Eintracht" werden Ostern in der Lüdenscheider Schützenhalle das 4., der so beliebten und jedesmal ausverkauften Massenchor-Konzert veranstalten. Außer einem Einzelvortrag eines jeden Vereins sollen an Gruppen- und Massenchören u. a. folgende Werke zum Vortrag kommen: „Die Ernte" von Josef Schwartz, „Hagen" von Naumann, „Die Ablösung" von Hutter, „St. Hubertus" von Willy Peters usw.

+ **Kierspe-Bhf.,** 12. Febr. Freud und Leid. In der Nacht von Samstag auf Montag verschied im hohen Alter von 81 Jahren Frau Carl Lebr. Wirth. Zur fast selbigen Stunde, da der Tod sie ereilte war sie Urgroßmutter geworden. Sie ist eine unser ältesten Ortseingesessenen und war bis kurz vor dem Tode noch gesund und rüstig. Sie ruhe in Frieden! Ihr Mann der noch 10 Jahre älter ist, erfreut sich heute noch guter Gesundheit.

Altena, 9. Febr. Ausbruchsversuch. Am 5. d. M. wurde von mehreren Strafgefangenen, die vorübergehend im hiesigen Polizeigefängnis untergebracht waren, ein großzügig angelegter Ausbruchsversuch unternommen. Es gelang den Gefangenen, mit einem kleinen Gegenstand die 60 cm starke Mauer durchzubrechen und hatten sie bereits mehrere Steine nach außen gestoßen. Nur der Wachsamkeit des wachthabenden Beamten ist es zu verdanken, daß der Ausbruch verhütet werden konnte, da die Insassen sich vorwiegend aus gewerbsmäßigen Einbrechern zusammensetzten, die noch lange Freiheitsstrafen zu verbüßen hatten. Der Versuch des Ausbruches wurde begünstigt durch den stürmischen Wind in der fraglichen Nacht und ferner durch die ständig am Gefängnis vorbeikommenden Eisenbahnzüge.

Attendorn, 12. Febr. Die im vergangenen Herbst niedergebrannte staatl. Domäne Ewig wird im kommen-

„Tote, die leben"

Roman von A. Hottner-Grefe.

9) Nachdruck verboten.

„Ruhig", sagte er. „Sie haben ja schon viel erlebt, Katrin! Also wissen Sie's auch gut: Leben und Sterben liegt dicht nebeneinander. Hier ist aber der Tod nicht von selber gekommen, sondern gewaltsam herbeigeholt worden. Unser armer Herr hat das letzte hinter sich. Aber das Fräulein lebt. Kommen Sie! Wir heben das Mädel auf den Diwan dort!"

„Jessas, Maria und Josef! Sie halt ja den Revolver in der Hand!" schrie die Alte auf, als sie näher an die noch immer Besinnungslose herantrat.

Der Förster war neben Hedwig hingekniet.

„Ja, ja", sagte er leise — „und so fest halt sie ihn, daß man ihn gar nicht aus den verkrampften Fingern nehmen kann. Was soll man da machen? Das Mädel so liegen lassen? Natürlich, die Polizei wird das wünschen. Aber bis die kommt, ist sie ja doch munter geworden. Uebrigens ist's jetzt fünf Uhr und der Doktor Michel hat mir versprochen, mich heute um die Zeit hier aufzusuchen. Wir wollen schauen, ob wir ein paar Haasen vor die Büchse kriegen. Möglicherweise bringt er den Bezirksrichter mit und noch ein paar Herren —"

Irgend ein Laut klang herein. Der Förster hörte wie ein Waldtier so scharf und horchte.

Wieder kam der Ton durch die Stille geflogen. Ein scharfes Klingeln.

„Da sind die Herren schon", sagte der Förster, „sie kommen auf ihren Rädern."

Die alte Katrin stand immer noch neben Hedwig Mirbachs hingestrecktem Körper. Sie zitterte so, daß sie zu gar keinem Handgriff fähig war. Sie verstand wohl auch kaum, was der Förster da sprach. Nur eines wurde ihr unklar bewußt: Der Herr, welcher stets so gut zu ihr gewesen und der ihr oft ein paar Kronen geschenkt hatte, der Herr war tot. Und das Fräulein, welches sie kannte von klein auf, lag da mit einem Ausdruck furchtbarsten Entsetzens in dem schönen Gesicht und hielt eine kleine, blitzende Waffe jetzt noch in der Hand.

Das Geklingel draußen ward heftiger, kam rasch näher. Man hörte, wie mehrere Männer einander heitere Worte zuriefen. Da kam plötzlich Leben in den Förster. Er wollte hinabgehen. Aber dann besann er sich, riß ein Fenster auf und warf den Schlüssel zum Tor hinunter.

„Bitte sofort hierher kommen!" rief er. — „Herr Doktor Seifert, Sie wissen ja den Weg. Ich kann nicht weg!"

„Nanu?" brummte der Bezirksrichter und hob den Schlüssel auf. „Was ist denn da los?"

Eben kamen die beiden anderen Herren heran. Die Räder hielten und sie sprangen ab. Ein paar Worte flogen hin und her, während Seifet schon öffnete.

Doktor Michel wiegte den Kopf.

„Na, wir werden's ja gleich hören, was los ist. Jedenfalls nichts Angenehmes, dafür könnte ich gut stehen. Am Ende findest du, Freund Richter, eine Möglichkeit, dich zu betätigen. Einsam genug liegt ja die Bude hier. Eigentlich überhaupt ein Ort wie geschaffen für eine „dunkle Tat"! Und nach einer solchen fahndest du ja, um durch sie recht schnell eine Berühmtheit zu werden auf polizistischem Gebiet. Was? Denn, wenn man eine Berühmtheit ist, dann kann man sich leichter heranwagen an eine gewisse Hella."

„Laß das!" fuhr der Angeredete kurz dazwischen. Der Arzt sah ihn kopfschüttelnd an. Aber das kluge, ernste Gesicht des Freundes zeigte keine Erregung. Nur die feinen Lippen zuckten.

„O, la la", sagte Doktor Michel, schon auf der Stiege, „daran darf man also nicht rühren? Sonst wird ein gewisser Doktor Ernst Richter furchtbar tragisch. Na, schön. Lassen wir's. Und jetzt, was haben wir da?"

Er hatte die Tür geöffnet zum Eingangszimmer. Da kam ihnen schon der alte Förster entgegen.

Ein Blick in das verwitterte Antlitz genügte dem Arzt.

„Also: Es ist wirklich was passiert", sagte er halb humoristisch, „ich hab's ja gleich gesagt. Ade, Hasenjagd!"

Weinhart wollte zum Sprechen ansetzen, aber die Stimme versagte ihm. Der Arzt war schon an ihm vorübergeeilt. Jetzt stand er auf der Schwelle des sonst stets verschlossenen Damenzimmers.

„Herrgott!" stieß er hervor.

Im nächsten Augenblick aber war er schon neben Werner Irwein. Ein Blick in das erstarrte Gesicht, ein kurzes Tasten nach Herzschlag und Atemtätigkeit, ein schnelles Untersuchen der Wunde.

„Vorüber", sagte Doktor Michel und stand auf. Er war selbst tief erschüttert. Hatte er doch oftmals mit diesem, nun so rasch Stillgewordenen, den Wald durchstreift, hatte mit ihm gejagt und manches kluge, liebe Wort aus seinem Munde gehört.

„Herr Irwein ist sofort, als ihn die Kugel traf, tot gewesen", sagte er heiser. „Die Art des Schusses zeigt, daß derselbe von weiterher abgegeben wurde. Also: ein Mord."

Er unterbrach sich einen Augenblick lang. Seine Augen liefen durch den Raum, als suche er irgendwo nach einer Spur von dem Mörder. Da fiel sein Blick auf Hedwigs Gestalt.

„O", sagte er. „Was heißt das? Hedwig Mirbach?"

Aber ehe er noch neben ihr war, standen schon Doktor Seifert und Ernst Richter neben dem bewußtlosen Mädchen.

„Hedwig Mirbach — und sie hält noch die Waffe in der Hand", sagte der Bezirksrichter, selbst aufs tiefste erregt. „Herrgott im Himmel, die Hedl! Der Liebling Irweins! Die Gespielin seiner Kinder! Und die — die hat ihn erschossen?"

Doktor Michel beugte sich über das Mädchen.

„Rasch", rief er der alten Katrin zu, „bringen Sie ein Glas mit Wein. Herr Irwein hat bestimmt ein paar Flaschen von seinem „Alten" hier. Und dann nehmen Sie Essig mit! Und ein Leinentuch!"

Die Alte humpelte davon, so rasch sie nur konnte, und kam nach kurzer Zeit, während welcher die Herren ganz stumm blieben in ihrer Erschütterung, wieder mit dem Verlangten.

Der Arzt flößte dem Mädchen ein paar Tropfen ein, rieb ihr die Stirn, die Schläfen mit Essig und rief laut ihren Namen.

Es währte kaum fünf Minuten, da zitterte ein tiefer, schwerer Atemzug über Hedwigs Lippen. Dann schlug sie die Augen auf, starrte zuerst mit einem wirren Blick nach den Herren, die um sie herum standen, und schien sich dann plötzlich wieder an alles Erlebte zu erinnern, denn sie begann jäh furchtbar zu weinen.

„Onkel!" rief sie immer wieder — „Onkel Werner! Um Gottes willen, was ist's mit dir?"

Sie erhob sich taumelnd, vom Arm des Arztes gestützt. Sie erkannte alle drei Herren, auch den alten Förster, welcher sie schon als Kind auf den Armen getragen hatte. Als sie aufstand, entfiel der Revolver ihrer Hand.

Mit einem wilden Schrei fuhr sie zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Dann stürmte er mit erhobenen Fäusten gegen den Richtertisch und beschimpfte die Richter in der gröblichsten Weise. Nun erhob sich der Angeklagte Niemietz, um seinen Bruder zu beruhigen. Er führte seinen Bruder aus dem Gerichtssaal, und beide sah man nicht mehr wieder. Als der Vorsitzende das Fehlen des Niemietz auf der Anklagebank bemerkte, war dieser bereits außerhalb des Gerichtsgebäudes. Alle Nachforschungen blieben vergeblich.

= **Zeitungsinserat und geschäftlicher Erfolg.** Wie unentbehrlich für den Erfolg eine Zeitungsreklame ist, dafür ist kürzlich in den Vereinigten Staaten ein sozusagen experimenteller Beweis erbracht worden. Durch den vierzehntägigen Streik der Newyorker Zeitungssetzer wurden zahlreiche große Geschäftshäuser in solche Bedrängnis gebracht, daß sie die Verleger bestürmten, Notausgaben der Blätter zu veröffentlichen, welche wenigstens die Inserate veröffentlichen sollten. Als sich der Streik hinzog, haben sich zwei große Newyorker Firmen, die Handelsgesellschaft G. M. Gidding und die Firma Jame Bannat u. Co., deren prunkhafte Geschäftshäuser sich in der Fünften Avenue befinden, wegen des Einnahmeausfalles genötigt gesehen, ihre Zahlungen einzustellen. Daß der Setzerstreik die einzige Ursache ihrer Insolvenz war, ist den beiden Firmen von den Sachverständigen und dem Handelsrichter ausdrücklich bescheinigt worden.

= **Kostbare Diamanten.** In Persien ist man auf den Gedanken gekommen, einen Teil der großen Sammlung von persischen Kronjuwelen und anderer kostbarer Gegenstände zu verkaufen, um Geld für den Bau von Eisenbahnen aufzubringen, die das Land so nötig hat. Unter den toten Schätzen, die unter den Hammer kommen sollen, auf daß neues Leben aus den Ruinen blühe, befinden sich edelsteinbesetzte Tiaren, und unter den Juwelen wieder der berühmte große Moguldiamant, der allein schon ein kleines Bahnnetz aufwiegen dürfte. Andere berühmte Steine der sofort greifbaren Kronjuwelen sind der Darya-i-Nur-Diamant, der 186karätig ist, und der Taj-e-Mah von 146 Karat. Gustav Nasske hat also Gelegenheit, sich königlich einzudecken. Es besteht aber zunächst Anlaß zu der Vermutung, daß diese Kostbarkeiten ihren Weg über „die große Pfütze" nach Amerika nehmen — im Austausch gegen amerikanisches Eisenbahnbaumaterial und amerikanische Ingenieure.

= **Amerikanische „Wandervögel".** Während unsere Wandervögel bescheiden zu Fuß pilgern und froh sind, wenn sie in den Jugendherbergen eine einfache Unterkunft finden, benutzt der Wandervogel in Amerika das dort zur Alltäglichkeit gewordene Auto. Die Bewegung „Zurück zur Natur", die die Reize des freien Lagerlebens auskostet, ist ja von den Vereinigten Staaten ausgegangen, und je mehr das Auto durch seine Billigkeit in weiten Kreisen Eingang fand, desto größer wurde auch die Schar der „Wandervögel", die im Kraftwagen auszog. Das war erst möglich, als ein dichtes Netz von Automobilstraßen die ganzen Vereinigten Staaten durchzog. Heute aber ist das amerikanische Wandervogelleben zu einer bei uns kaum geahnten Ausdehnung gelangt.

= **Die besten Ehemänner.** In einer Gesellschaft, die sich über das Problem unterhielt, welche Eigenschaften diejenigen haben müßten, die man zu Ehemännern wählen solle, wurde auch die Frage aufgeworfen, ob der Beruf des Gatten von Einfluß auf das eheliche Glück sei. Die Mehrzahl sprach sich entschieden für die Bejahung der Frage aus, ja, eine Dame ging so weit, eine Stufenleiter der Berufe nach der Eignung zum Ehemann aufzustellen. Sie räumte dabei die ersten Stellen den Seeleuten, Ärzten (mit guter Praxis) und Handlungsreisenden ein, während sie auf die allerletzten Stufen die Universitätsprofessoren, Schauspieler, Geistlichen und Männer ohne Beruf verwies. Da der Gatte der Dame ein Mann ist, der einen beträchtlichen Teil seiner Zeit zu Hause zubringt, lag der Gedanke nahe, daß die Rednerin die längere oder kürzere Abwesenheit einer Person von Hause als Kriterium für deren Eignung zum Ehemann ansah. Einer der Anwesenden, der Gelegenheit hat, in das eheliche Leben einer Anzahl von Leuchtturmwächtern hineinzusehen, beteuerte denn auch, daß diese, die meist Wochen in der Einsamkeit und dann einige Tage bei ihrer Familie zubringen, in der Regel glücklich verheiratet seien, und daß die Tage ihrer Anwesenheit zu Hause immer wiederkehrenden Honigmonaten gleichen. Von anderer Seite wurde dagegen geltend gemacht, daß auf dem Lande, wo die Gatten doch ständig beisammen seien, die Zahl der unglücklichen Ehen selten sei.

Kleine Nachrichten.

Die Finanzlage der Reichseisenbahn.

Berlin, 11. Februar. Auf eine Reichstagsanfrage hat der Reichsverkehrsminister geantwortet, daß er bereit sei, eine Zusammenstellung der finanziellen Einbußen der Reichsbahn infolge des Ruhreinfalls und der Einrichtung der französisch-belgischen Eisenbahnregie zu liefern, sobald die hierfür nötigen, bereits eingeleiteten Arbeiten abgeschlossen seien.

Abzug von Separatisten.

Berlin, 11. Februar. Nachdem die Regierungsgebäude in Mainz und Bingen und das Kreisamt in Großgerau von den Separatisten geräumt sind, ist Rhein-Hessen von den Separatisten gesäubert. — Wie aus der Pfalz gemeldet wird, haben die Erwerbslosen in Pirmasens das Stadthaus ohne Widerstand geräumt. Die deutsche Polizei ist von den Separatisten freigelassen worden; sie hat, mit Waffen versehen, das Stadthaus wieder besetzt.

Die Vertreter der Landwirtschaft bei der Sachverständigenkommission.

Berlin, 11. Februar. Freiherr v. Wangenheim, der Vorsitzende des Reichsausschusses der deutschen Landwirtschaft und Landesökonomierat Keiser folgten am Montag vormittag einer Einladung der Ersten Sachverständigenkommission unter dem Vorsitz von Dawes. Freiherr v. Wangenheim gab einen allgemeinen Überblick über die jetzige Wirtschaftslage der Landwirtschaft, über die sinkenden Reinerträge, über den Rückgang ihrer Kreditfähigkeit und das hiermit verbundene steigende Risiko.

Heraufsetzung des Reichstagswahlalters?

Berlin, 11. Februar. Wie die Telegraphen-Union aus parteipolitischen Kreisen erfährt, beabsichtigt man bei der Reform des Reichstagswahlrechts das wahlberechtigte Alter von 20 auf 25 Jahre heraufzusetzen. In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß in allen Parteien, mit Ausnahme der Kommunisten, Sympathien dafür vorhanden sind.

Große Zunahme der Arbeitslosigkeit in Dänemark.

Apenrade, 11. Februar. Die Arbeitslosigkeit in Dänemark, die Mitte November den normalen Umfang hatte, ist mit dem Eintritt der Kälte in beängstigender Weise gestiegen und hat zurzeit dieselbe Höhe erreicht wie im vorigen Winter.

Der kommunistische Attentäter.

Itzehoe, 11. Februar. Der Handgranatenattentäter auf den militärischen Fackelzug am 18. Januar ist in der Person des kommunistischen Gasarbeiters Rudolf Hinz aus Itzehoe ermittelt und festgenommen worden. Hinz, der die Tat bereits in vollem Umfange eingestanden hat, ist nach dem Landgerichtsgefängnis übergeführt worden.

Aussperrung im rheinischen Textilgewerbe.

Köln, 11. Februar. Die Arbeiterschaft in der oberbergischen Textilindustrie ist ausgesperrt worden, weil sie die Anerkennung des Hagener Schiedsspruches über die 57-Stundenwoche ablehnte. Es handelt sich um etwa 2000 Arbeiter.

Versammlungsschutz in München.

München, 11. Februar. Im Hinblick auf in letzter Zeit wiederholt unternommene Versuche, öffentliche politische Versammlungen zu stören und zu sprengen, gibt die Münchener Polizeidirektion bekannt, daß, wer nichtverbotene Versammlungen, Umzüge oder Kundgebungen mit Gewalt oder Bedrohung verhindert oder sprengt, mit Gefängnis oder Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft wird. Gegen Ruhestörer werde die Polizei nachdrücklich vorgehen.

Österreicher für ein einiges Deutsches Reich.

Graz, 11. Februar. Der Landesparteitag der Großdeutschen Volkspartei nahm eine Entschließung an, worin die Arbeitsgemeinschaft mit den Christlichsozialen gebilligt, die separatistischen Bestrebungen in Deutschland und die Begünstigung ähnlicher Bewegungen in Österreich aufs schärfste abgelehnt werden und betont wird, daß der dereinstige Anschluß nur an ein geschlossenes einiges Deutsches Reich erfolgen könne.

Clemenceau als Nachfolger Poincarés.

Paris, 11. Februar. Die parlamentarische Krise des französischen Kabinetts beginnt sich allmählich zu einer persönlichen Krise des Ministerpräsidenten Poincaré auszuwachsen, und es scheint, daß der Mann mit der starken Faust nicht nur das Vertrauen der Kammer verloren hat, sondern auch das Vertrauen des Präsidenten Millerand. Poincaré scheint ihm nicht mehr energisch genug zu sein. Und manche Pariser Blätter, deren Beziehungen zum Elysée bekannt sind, kündigen mehr oder weniger offen das Wiederauftauchen des alten Clemenceau in der aktiven Politik an. Es heißt sogar, daß Millerand bereits Clemenceau zu sich habe rufen lassen.

Turnen, Spiel und Sport.

□ **Halver**, 12. Febr. 24.

Infolge der ungewöhnlichen, wirtschaftlichen Verhältnisse im vergangenen Jahre haben die Uebungsstunden der Alters und Gesundheitsriege der Vereinigten Turn- u. Spiel-Vereine Halver e. V. seit etwa 1½ Jahren nicht mehr stattfinden können.

Verschiedenen Anregungen zufolge hat sich der Verein veranlaßt gesehen, vorbenannte Abteilung wieder neu zu beleben und regelmäßige Uebungsstunden wieder abzuhalten.

Nachdem in einer vorbereitenden Sitzung eine größere Zahl turnfreudiger Männer ihre Teilnahme bestimmt zusagten, soll vorläufig wöchentlich eine Uebungsstunde abgehalten werden. Die erste Uebungsstunde findet am Freitag, den 16. Febr. abends 8½ Uhr in der Turnhalle statt, worauf besonders hingewiesen wird und sind zu dieser alle Interessenten herzlichst eingeladen und willkommen.

Die Leitung liegt in altbewährten, zielbewußten Händen, sodaß eine wirklich fach- und sachgemäße Durchführung und Ausbildung gewährleistet ist.

Allen noch Fernstehenden ist durch diese Einrichtung Gelegenheit gegeben, durch regelmäßiges Turnen, durch Spielen und Wandern ihren Körper gesund und bis ins hohe Alter hinein widerstandsfähig und den Geist jugendfrisch zu erhalten.

Wwt.

Arbeiter und Angestellte.

Elberfeld. (Frieden in der Papierindustrie.) In der Papier verarbeitenden Industrie hat die Urabstimmung eine große Mehrheit für Wiederaufnahme der Arbeit unter Anerkennung des Schiedsspruches ergeben. Die Arbeit wurde wieder aufgenommen.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Todesurteil gegen drei Mörder.** Das Volksgericht in Fürth verurteilte die Angeklagten Hautmann, Satzinger und Wiesenbacher, die den Mechaniker Renner und den Kaufmann Leonhard Litz, beide aus Nürnberg stammend, im September vorigen Jahres nach einem vorher aufgestellten Plan ermordet hatten, zweimal zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Die Täter hatten die Leichen beraubt und in mit Steinen beschwerten Säcken in die Regnitz versenkt. Wiesenbacher soll zu bedingter Begnadigung empfohlen werden.

Vom Lebensmittelmarkt.

* **Die Berliner Lebensmittelmärkte** standen am 11. Februar im Zeichen steigender Preise. Gestiegen sind vor allem die Gemüsepreise. So kosteten Rot- und Wirsingkohl, deren Preis schon auf 12 Pfennig gesunken war, 15 Pfennig das Pfund. Eier standen fast durchweg über 20 Pfennig, Butter auf 2 Mark bis 2,30. Fleisch, Fische und Geflügel sind im Preise gleichfalls etwas hinaufgegangen.

* **Neue ausländische Kartoffeln** aus Algier und Teneriffa sind in Berlin zu haben zum Preise von 1,25 Mark das Pfund. Angeboten sind ferner Tomaten von den Kanarischen Inseln, Blumenkohl, Bleichsellerie, Endivien und Artischocken aus Frankreich, Weiß-, Rot-, Wirsing- und Rosenkohl sowie Schwarzwurzeln aus Holland.

Börse und Handel.

In Millionen M. **Was kosten fremde Werte?** Ohne Gewähr

Börsenplätze	11. 2. gesucht	11. 2. angeb.	9. 2. gesucht	9. 2. angeb.
Holland 1 Gulden	1 571 063	1 578 937	1 571 063	1 578 937
Dänemark 1 Kr.	680 295	683 705	680 295	683 705
Schweden 1 Kr.	1 101 240	1 106 760	1 101 240	1 106 760
Norwegen 1 Kr.	564 585	587 415	561 593	564 407
Finnland Mark	105 735	106 265	105 735	106 265
Amerika 1 Doll.	4189500	4210500	4189500	4210500
England 1 Pfd.	18 054 750	18 145 250	18 054 750	18 145 250
Schweiz 1 Fr.	729 173	732 827	729 173	732 827
Frankreich 1 Fr.	191 520	192 480	189 525	190 475
Belgien 1 Fr.	169 575	170 425	169 575	170 425
Italien 1 Lira	184 538	185 462	184 538	185 462
Tschechien 1 Kr.	121 695	122 305	121 695	122 305
Österr. 1000 Kr.	59 351	59 649	59 351	59 649
Ungarn 1000 Kr.	147 630	148 370	147 630	148 370

* Ostdevisen in Berlin, 11. Februar: Auszahlung Bukarest 21 642, 21 858, Riga 816 750, 833 250, Reval 11 038, 11 262, Kowno 423 325, 431 775, Kattowitz 0,456, 0469. Noten: Polnische Mark 0,429, 0,451, lettische Rubel 755 500, 794 500, estnische Mark 10 040, 10 560, lit. —, —

Amtliche Preise an der Berliner Produktenbörse.

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kg. sonst je 100 Kg.
In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.

	11. 2.	9. 2.		11. 2.	9. 2.
Weiz., märk.	157-162	156-158	Weizkl. f. Brl.	8-8,2	7,5-7,75
pommerscher	—	—	Roggkl. f. Brl.	6,7-6,8	6,3-6,5
Rogg., märk.	136-140	132-136	Raps	290-300	290
pommerscher	131-135	129-134	Leinsaat	4,2-4,4	4,2—4,4
westpreuß.	129-131	128-130	Viktor.-Erbs.	25-26	25-26
Braugerste	151-161	150-160	kl. Speiseerbs.	18,5-20	18,5-20
Futtergerste	135-142	133-140	Futtererbsen	13-15	13-15
Hafer, märk.	105-111	105-110	Peluschken	13-14	13-14
pommerscher	100-106	100-105	Ackerbohnen	13-15	13-15
westpreuß.	—	—	Wicken	13-15	13-15
Weizenmehl			Lupin., blaue	14-15	13-14
p. 100 Kil. fr.			Lupin., gelbe	15-16	14-15,5
Bln. br. inkl.			Seradella	—	14-15
Sack (feinst.			Rapskuchen	10,5-11	—
Mrk. ü. Not.)	25-27,25	23,75-27	Leinkuchen	22-23	22-23
Roggenmehl			Trockenschtzl.	7,8-7,9	7,8-7,9
p. 100 Kil. fr.			vw. Zuckschn.	16	16
Berl. brutto			Torfml. 30/70	7	—
inkl. Sack	22-24	21,50-23	Kartoffelfl.	16,2	16-16,2

* **Ausfuhrüberschuß Deutschlands im Dezember.** Die Außenhandelsstatistik für Dezember 1923 wird jetzt bekanntgegeben. Da jedoch ein Teil des Außenhandels des besetzten Gebiets nicht erfaßt werden konnte, ist die Statistik unvollständig. Nach den angegebenen Ziffern betrug die Einfuhr im Dezember 492,37 Millionen Goldmark gegen 434 Millionen im November und die Ausfuhr 561,11 gegen 514,81 Millionen Goldmark. Im gesamten Jahr 1923 wurden für 6081,39 Millionen Goldmark eingeführt und für 6079,15 Millionen ausgeführt.

* **Persisches Wappen nicht mehr als Warenzeichen.** Nach einem Beschluß des persischen Ministerrats wird den ausländischen Firmen, die das persische Staatswappen als Warenzeichen führen, eine Frist von 10 Monaten gestellt, innerhalb deren sie dieses Zeichen zu wechseln haben. Nach Ablauf der Frist ist der Gebrauch des persischen Staatswappens als Warenzeichen verboten.

Schriftleitung: Wilh. Bell Halver.

Zur Frühjahrs-Aussaat empfehle ich:
seidefreien Rotklee
Prima Pfd. 85 Pfg. = Sekunda Pfd. 65 Pfg.
ferner: **Schwedenklee,**
Timothygras und Weidenmischgras.
Bestellungen erbitte bald. Lieferung 15.—20. Febr.
Wilh Plankemann, Herscheid, Telefon Nr. 5

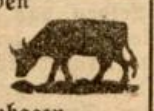
Stellen-Anzeigen
(Angebote oder Gesuche) Pensionsanerbieten und Gesuche usw. für den Personal-Anzeiger des
Daheim
vermittelt zu Originalpreisen prompt der
„Allgemeiner Anzeiger", Halver.
Die Anzeigenpreise im Daheim betragen gegenwärtig 60 Pfg. für die einspaltige Druck-Zeile (7 Silben) bei Stellen-Gesuchen nur 40 Pfg.
Das Daheim ist über ganz Deutschland und angrenzende Teile deutscher Zunge stark verbreitet. Sein weltbekannter seit 1 Februar wöchentlich erscheinender Personal-Anzeiger führt Angebot und Nachfrage rasch zusammen.

Anzeigen aller Art
Familien-Nachrichten, Stellengesuche und -Angebote, Kauf- u. Verkaufs-anzeigen usw.
in auswärtigen Zeitungen
besorgt ohne Preisaufschlag die
Geschäftsstelle des
Allgemeinen Anzeigers,
Halver.

(Staatsmedaille gold. Ausstellungspreise)
Pianos Flügel - Harmoniums
Verkauf an Private.
Roth & Junius
Hof-Piano- und Flügelfabrik
Filiale: Berlin, Hardenbergstr. 14. **Hagen i. W.** Bahnhofstraße 29
NB. Eintausch und Ankauf von gebrauchten Instrumenten Stimmungen und Reparaturen.

Den verehrten Bewohnern von Schalksmühle und Umg. zur gefl. Kenntnis, daß ich mein
Kohlengeschäft
in altbekannter Weise, wie vor dem Kriege wieder aufgenommen habe. Ich bitte frdl. um geneigten Zuspruch
Aug. Friemann jr.

Milchversandscheine
— mit und ohne Namenaufdruck —
liefert schnell und billigst
Wilh. Bell jr., Halver.

Freitag bin ich mit hochtragenden
Kühen

in Meinerzhagen.
Nathan Stern.

Wir stellen noch einige geübte
Maschinenarbeiterinnen und Montiererinnen
ein.
Gebr. Berker,
Schalksmühle.

Wir suchen einen
jüngeren Mann
zum baldigen Eintritt für unsere **Packstube.**
Metallwarenfabrik
Peter Wilhelm Faurand,
Halver.

Neues dunkeleichenes
Eßzimmer, neue Küche und Küchengeräte,
sowie
2 gebr. Herrenräder zu verkaufen.
Wiebusch, Borlinghausen
b. Kierspe.

Visitenkarten liefert schnellstens
Druckerei Wilhelm Bellje.

Spiel- u. Sport-Verein Halver 1911.
Donnerstag, 14. 2.
abends 8 Uhr
Gen.-Versammlung.
Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist unbedingt erforderlich
Der Vorstand.

Wer tauscht mit 2 Zimmerwohnung
von Halver nach Oeckinghausen oder Neuenhaus bei Heesfeld. Angebote unter Nr. 60 an die Geschäftsstelle d. Allgemeinen Anzeigers in Halver.

Holzschuhe
kaufen Sie preiswert bei
Th. Becker, Kierspe-Bhf.